

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 240

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Montag, den 13. Oktober

Erscheint wöchentlich 6 mal  
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

### Kleine Zeitung für eilige Leser

\* Reichspräsident von Hindenburg ist von seiner Rheinlandfahrt, auf der er überall jubelnd begrüßt wurde, wieder nach Berlin abgereist.

\* Reichskanzler Brüning wird in der beginnenden Woche die Erklärungen der Regierung über ihr Programm abgeben.

\* Im Memelland haben die Wahlen zum Landtag stattgefunden, wobei sich die deutschgesinnten Parteien gut behauptet haben.

\* In Cardington fand die feierliche Beisetzung der Opfer des „R. 101“ statt.

### Männer, die gingen, und Männer, die kamen.

Weit haben sich die Pforten des Reichstages geöffnet und hinein strömen in mehr als Bataillonsstärke die neuen Volksvertreter. Und wenn man die Scharen sieht, so darf man bald zittern: „Doch sieh, es fehlt manch teures Haupt!“ Denn in reicher Zahl wurden die Abgeordneten des vergangenen Reichstages Opfer der Volksstimmung, bisweilen verzichteten sie — freiwillig oder sehr ungern — auf ein weiteres Verben um die Gunst der Wähler, — doch reiche Ernte hielt der parlamentarische Tod. Aber auch viele neue Gesichter tauchen auf.

Als der vergangene Reichstag 1928 zusammentrat, da zählte die deutsche nationale Fraktion 78 Mitglieder; von diesen fehlen viele im neuen Reichstag. Was bei dem Vergleich zwischen jenem einst und heute auffällt, das ist: alle Vertreter der Industrie, soweit sie der früheren deutschen nationalen Reichstagsfraktion angehörten, sind zu Männern geworden, die gingen, aber nicht wiederkehrten. Ob das der Generaldirektor bei Blohm u. Voß in Hamburg ist, unserer größten Schiffswerft, oder Dr. Klönne, der Dortmund-Schwerindustrie, ob Dr. Reichert vom Eisen- und Stahlverband oder Dr. Rademacher, der bei der Deutschen Erdöl u. G. Direktor ist, ob der Zellulosefabrikant Dr. Lejeune-Jung oder gar der Generalgewaltige der Rheinischen Stahlwerke, Dr. Haglach, sie alle, alle liegen im parlamentarischen Grabe. Und neben ihnen wurden auch noch zwei von den vier Hochschulpromotoren beerdigt, die einst bei den Deutschen nationalen saßen: der als Außenpolitiker sehr bekannte Prof. Höpisch von der Berliner Universität und sein nationalökonomischer Kollege in Königsberg Prof. Preyer. Gefallen auf dem Schlachtfeld des Wahlkampfes ist auch der einst im Weltkrieg unbesiegbare „tolle Mullah“, Deutsch-Ostafrikas letzter Schutzgruppenkommandeur, General von Lettow-Vorbeck. Und noch zwei Männer, die gingen, sollen hier erwähnt werden, die wohl politische Gegner im Parlament hatten, doch keinen Feind, weil man sie als Menschen schätzte: das ist der frühere Staatssekretär des Innern Wallraf und sein allerdings sehr viel späterer Nachfolger im Reichsinnenministerium, Dr. von Knebel.

Die „militärische Macht“ im Reichstage hat außerdem noch den Volksparteiler Admiral Brüninghaus verloren und nur der Generalleutnant von Epp, der zu den Nationalsozialisten gehört, durfte wiederkehren. Aber er hat ja nun eine überstarke „Konkurrenz“ in Generaloberst von Seeckt erhalten, dem Militär — und dem Politiker ersten Ranges. Er ist ein Mann, den auch seine Gegner nur fachlich bekämpfen könnten; denn in ihm verkörpert sich ein großer Teil der Krieges- und Nachkriegsgeschichte Deutschlands, dessen Schicksal oft in seinen Händen lag; und seine Partei braucht ihn. Denn auch bei den Volksparteilern holte sich der parlamentarische Tod ebenfalls zahlreiche Opfer. Auch hier in erster Linie aus den Reihen der Industriellen. Da blieb einer der wirklichen Köpfe „auf der Strecke“, Dr. von Kaumer, der in der deutschen Elektrizitätsindustrie eine so große, auch nach außen hin bedeutungsvolle Rolle spielt; die Vereinigten Stahlwerke haben kein Vorstandsmitglied mehr im Reichstag sitzen wie bisher in ihrem Generaldirektor Hueck und Herr von Gilsa, einst die militärische Hand Rostes und jetzt gleichfalls zu den Größen der Schwerindustrie gehörig, hat nur zwei Jahre unten im Sitzungssaal verweilt, nachdem er so lange oben auf der Regierungsbühne eine viel wichtigere Persönlichkeit gewesen war. Ob er nicht zum drittenmal, später, wiederkommen wird? Immerhin ist bei der deutschvolksparteilichen Fraktion ein „Neuling“ aufgetaucht, der im deutschen Wirtschaftsleben eine gewaltige Bedeutung hat — allerdings sagt heute mancher: hatte — nämlich ein Mann, der zu den Leitern der Deutschen Bank, dann der „Debi“, der neuen Mammuthbank gehört, Dr. von Stauff. Wenn man mal um einen neuen Finanzminister verlegen sein sollte, so wäre er, um mit Fritz Reuters Frau Pastor zu reden, „ja wohl der Nächste dazu“. Ein anderer Bankdirektor ist es auch einmal gewesen, übrigens eine wirkliche echte „Erzelenz“, der jetzt gleichfalls zu den Männern gehört, die gingen und nicht wiederkommen: das ist Dr. Dernburg, der ja auch mal Staatssekretär im Kolonialamt und dann Reichsfinanzminister war. Mit ihm gingen zahlreiche Demokraten; von den früheren 25 Mitgliedern der Fraktion lehrten überhaupt nur zehn wieder. Doch gefellte sich zu ihnen ein weiterer Kandidat für das Reichsfinanzministerium, der allerdings diesen Reich vor einiger Zeit noch einmal an sich vorübergeben ließ: der preussische Finanzminister Dr. Hopfer-Achhoff.

Es ist also ein ganz stattliches Reichenfeld, auf dem wir freilich nur die prominentesten Grabsteine besuchten. Ja, und die Männer, die kommen, neu hereinkommen in den Reichstag! Die paar, von denen man sagen kann, daß sie über den Kreis ihrer Partei hinaus bekannt sind, wurden schon erwähnt; nennen wir den früheren „Rapp-Minister“ Dr. Schiele, — doch nein, den „berühmtesten“ wollen wir nicht vergessen, der ja nun nach langem, langem Fernbleiben müssen wieder in die Hallen des Reichstages hineinzieht, des Reichstages — eines andern freilich als damals —, über den er das hübschmannhafte Wort vom „Leutnant und zehn Mann“ gesprochen hat: der deutsche nationale Herr von

## Kanzler Brüning tritt vor den Reichstag

### Die Regierung wird sprechen.

Die Erhaltung des Kabinetts.

In der beginnenden Woche wird der Reichskanzler im Reichstag die Erklärung des Kabinetts abgeben. Der Tag steht noch nicht fest, weil er davon abhängt, wie rasch die Errichtung des neuen Reichstages und die Wahl des Präsidiums vor sich gehen wird. In einer Besprechung, an der die Mitglieder des Kabinetts teilnahmen, wurden die Grundzüge der Programmklärung festgelegt. Was über die innere Politik und über die auswärtige Politik als Willensmeinung des Gesamtkabinetts vorgebracht werden soll, wird so leicht nicht festzustellen sein bei den verschiedenartigen Wünschen, die die einzelnen in der Regierung vertretenen Parteien haben. Daß mehrere Parteien starke Vorstöße gegen die Pläne unternehmen werden, kann nicht bezweifelt werden.

Zimmer mehr befestigt sich der Eindruck, daß die stärksten Widerstände, denen das Kabinett Brüning begegnet, nicht von der Sozialdemokratie herkommen, daß nicht die beiden großen Parteien, Sozialdemokratie und Nationalsozialisten, der Regierung gefährlich werden dürften, sondern daß die Gefahren innerhalb des Regierungsblocks selber zu suchen sind, und daß es nicht nur einer ungewöhnlichen Geschicklichkeit, sondern auch einer großen Festigkeit des Reichskanzlers bedürfen wird, um das Kabinett zusammenzuhalten.

Reichskanzler Brüning wird noch mit einer Reihe von Parlamentariern sprechen. Ziel ist dabei u. a., zu erreichen, daß sich der Reichstag nach Erledigung des Überbrückungskredits und des Kampfes um Notverordnungen und Mißtrauensanträge möglichst lange, — ebenfalls bis in den Dezember hinein, vertage.

### Die Präsidentenwahl im Reichstage.

Für Montag ist eine Fraktionsführerversammlung im Reichstage vorgesehen, die insbesondere der Vorbereitung der Präsidentenwahl gelten soll. Da die Sozialdemokratie als die stärkste Partei in den Reichstag eingeht und da die fachlichen Fähigkeiten des Präsidenten Löss allgemein anerkannt werden, ist mit seiner Wiederwahl zu rechnen. In die Besetzung der drei Vizepräsidentenposten werden sich nicht etwa die drei stärksten Fraktionen einfach zu teilen haben; dieser Grundsat ist schon im letzten Reichstag nicht mehr in Anwendung gekommen. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Wahl des Präsidenten bis Mittwoch verschoben wird.

### Der Start.

Im innenpolitischen Wirrwarr der letzten Tage ist mit dem Zusammentritt des Reichstages wenigstens nach einer Richtung hin eine Art Klärung eingetreten. „Siegt er, siegt er nicht?“ Wie Gretchen im „Faust“ nahm man ja das politische Blumenorakel darüber in Anspruch, ob es dem Reichskanzler Dr. Brüning und seinem Kabinett überhaupt nach dem Zusammentritt des Reichstages noch gelingen wird, zu „starten“. Liegen doch von nationalsozialistischer und kommunistischer Seite Mißtrauensanträge gegen die Regierung bereits vor, außerdem weitere Anträge der Flügelparteien, die Notverordnungen aufzuheben. Die Annahme eines dieser Anträge — deren Beratung natürlich allem anderen vorgeht — bedeutet und muß bedeuten entweder den Konflikt zwischen Regierung und Reichstag, also die bereits gedrohte Verschleppung des „außerparlamentarischen Weges“, oder den Rücktritt des Kabinetts. Zu der furcht-

Olbenburg-Januschau. Es ist ja, seit dieser Satz aus seinem Munde kam, ein halbes Menschenalter vergangen und die Zeit ist anders, so ganz anders geworden. Herr von Olbenburg wohl auch. Nicht mehr allzu viele „Kollegen“ von damals wird er im Sitzungssaal wiedersehen. Denn viel schneller als der natürliche tritt der parlamentarische Tod den Menschen an.

Nur einer ist's, der immer wiederkehrte, der nach jeder Richtung hin das älteste Mitglied des Reichstages ist: schon 32 Jahre ununterbrochen Angehöriger dieser Volksvertretung und zugleich ihr Alterspräsident ist der 82jährige Zentrumsgewählte Dr. Herold. Er lautet in der ersten Sitzung des neuen Reichstages seine Schäflein zusammen, die — so gerne kommen!

Und wenn jetzt die Tagung des fünften Deutschen Reichstages beginnt, dann mag man mit Bedauern viele Männer vermissen, die gingen; und jene, die neu hereinkommen, müssen doch wohl zum großen Teil erst beweisen, ob sie — Männer sind.

Dr. Joh. Priße.

### Politische Rundschau

#### Deutsches Reich

#### Die Wünsche der Städte.

Wie nach einer Mitteilung des Deutschen Städtetages dem Reichsarbeitsminister in einer Besprechung am 9. Oktober noch einmal auf das eindringlichste vorgetragen wurde, liegt in einer sofortigen Hilfe für die untragbar gewordenen Lasten der Wohlfahrtsverbesserungen die Kernfrage für die weitere Entwicklung der kommunalen Finanz-

baren Wirtschaftskrise in Deutschland würden wir dann auch noch eine in ihrer Dauer gar nicht absehbare Regierungskrise erhalten, die obendrein noch sehr gefährliche Rückwirkungen im Ausland haben müßte. Denn die Verhandlungen über den Überbrückungskredit der 500 Millionen, der vom Ausland zur Verfügung gestellt wird, sind erfolgreich zu Ende geführt worden, aber dieser Erfolg bleibt abhängig von der innenpolitischen Weiterentwicklung in Deutschland.

Die Rücksicht auf das Ausland hat zunächst eins der „Starthindernisse“ für das Kabinett Brüning aus der Bahn geräumt. Eine „Disziplinierung“ der Deutschen Volkspartei von der Regierung Brüning kommt zurzeit nicht in Frage, die „Curtius-Krise“ ist für den Augenblick jedenfalls eine Angelegenheit von gestern. Die Volkspartei will aber mit den andern Nachbarparteien „über das Regierungsprogramm verhandeln“, — man wird abzuwarten haben, ob etwaige Meinungsdivergenzen gegenüber den Vorschlägen der Regierung, die in den zweieinhalb Duzend Gesetzesentwürfen niedergelegt sind, und dem Reichstag vorgelegt werden, irgendwelche politischen Folgen haben werden, — aber das sind Sorgen einer nicht unerheblich späteren Zukunft. Allerdings sieht es noch bei andern Gruppen der Mitte etwas „düster“ für Dr. Brüning aus, weil dort Strömungen nach der Richtung hin gehen, das politische Schwergewicht des Kabinetts nach rechts hinüberzuschieben, zum mindesten gegen jede direkte oder indirekte Einflußnahme der Sozialdemokratie eine feste Mauer zu errichten.

Bisher war ja das stärkste Starthindernis: Wie stellt sich die Sozialdemokratie zu Dr. Brüning bzw. zu den Mißtrauensanträgen und den Notverordnungen? Auch hierüber ist jetzt eine Art Klarheit geschaffen worden: die Partei läßt sich durch die Mißtrauensanträge der Rechts- und Linkradikalen „nicht zu einer Stellungnahme nötigen“, — woraus zu entnehmen ist, daß sie nicht für die Anträge stimmen wird. Und mit besonderer Schärfe wendet sich das parteiamtliche Organ der Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, gegen die Versuche, im Reichstag durch Mehrheitsbeschluß die sofortige Aufhebung der Notverordnungen herbeizuführen; da mache die Sozialdemokratie einfach nicht mit, denn diese Aufhebung würde „nur ein wüßtes Durcheinander schaffen“, würde „die schwerste Erschütterung der öffentlichen Finanzen bedeuten“. Nun sollen ja die Notverordnungen in absehbarer Zeit — wenn parlamentarisch das Rennen so abläuft, wie die Regierung es sich das denkt — ersetzt werden durch die Annahme der jetzt vorliegenden Gesetzesentwürfe und bei deren endgültiger Gestaltung will die Sozialdemokratie ihre Mitarbeit einbringen. Wobei aber auch hier nicht unerwähnt bleiben darf, daß auch innerhalb der Sozialdemokratie sich Widerstände gegen diese offizielle Haltung der Partei geltend machen und die derzeitigen Lohnkämpfe, so im Augenblick die Auseinandersetzungen in der Berliner Metallindustrie und der eine Lohnherabsetzung verfügende Schiedsspruch, leicht eine weitere Radikalisierung der Massen herbeiführen, dadurch auch jene Widerstände zum Anwachsen bringen können. Immerhin bedeutet im Augenblick dieser Entschluß der Sozialdemokratie, die Angriffe der unbedingten parlamentarischen Gegner des Kabinetts nicht zu unterstützen, doch eine nicht unerhebliche Klärung der Lage und der — Startausichten Dr. Brünings. Sie sind sehr viel günstiger geworden als noch in der vergangenen Woche. Aber ob sie sich bis zum entscheidenden Augenblick des Starts selbst nun auch zum entscheidend Günstigen oder zum Ungünstigen entwickeln werden, — das auch nur andeutend vorauszusagen sollte man auch jetzt noch vorsichtigerweise vermeiden.

#### Finanzprogramm im laufenden und im nächsten Jahre.

Die Städte müssen mit allem Nachdruck hierbei auf die sofortige Abhilfe des gegenwärtigen Notstandes und auf eine grundsätzliche Neuordnung der Krisenfürsorge und der Verrechnung der Wohlfahrtsverbesserungen drängen. Sobald die wichtigsten in Aussicht gestellten Gesetzesentwürfe vorliegen, wird sich der Vorstand des Deutschen Städtetages hiermit befassen. Dabei werden die Städte bemüht sein, eine dem Reich und ihren Lebensbedürfnissen Rechnung tragende Gesamtlösung mitzuschaffen.

#### Die Bestechungen in Anhalt.

Der in die Bestechungsaffäre verwickelte Landtagsabgeordnete Marzahn-Kloß hat nunmehr zugegeben, 20 000 Mark von der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz nach seiner Abkündigung über die Abtretung der Salzwerke erhalten zu haben. Der zweite Abgeordnete, Oberpostsekretär Günther, ist vom Dienst suspendiert worden.

#### Ablehnung des preussischen Landwirtschaftskammergesetzes

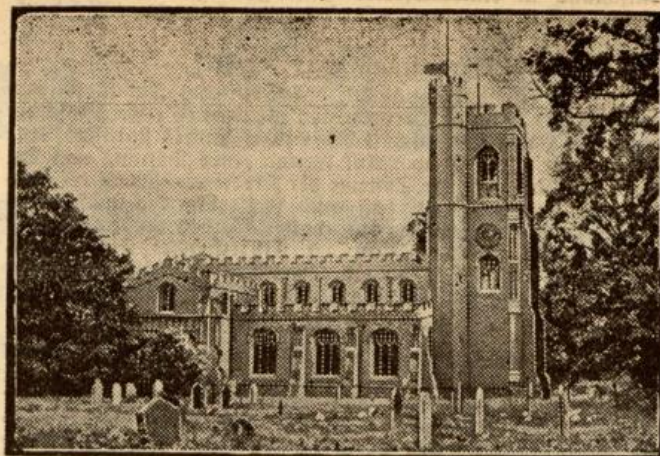
Die zu einer außerordentlichen Sitzung in der preussischen Hauptlandwirtschaftskammer Berlin verammelten Präsidenten der preussischen Landwirtschaftskammern befaßten sich mit den Beschlüssen des preussischen Landtagsausschusses über den Landwirtschaftskammergesetzentwurf. Sie kamen zu dem Ergebnis, daß das Gesetz in der vom Ausschuss festgestellten Fassung für alle Landwirtschaftskammern unannehmbar und deshalb im ganzen abzulehnen sei. Die Landwirtschaftskammern sind der Auffassung, daß eine Beteiligung der Arbeitnehmer an den Arbeiten der Landwirtschaftskammern erwünscht ist und durchgeführt werden kann.

## Londons Abschied von den Toten des „K. 101“.

Dr. E. E. E. im Trauerzuge.

In ganz London wehten bei der Beisetzung der Opfer des „K. 101“ die Flaggen halbmast. Die meisten Geschäfte hatten geschlossen. Die Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegte, waren von einer ungeheuren Menschenmenge besetzt.

Berittene Polizei eröffnete den Trauerzug. Vor der langen Reihe der mit schwarzem Tuche ausgeschlagenen Sargwagen marschierte eine Abteilung der Luftstreitkräfte mit Kapelle. Zwischen den Wagen gingen Truppenabteilungen, die Gewehre zur Erde gesenkt; die Offiziere hielten ihre Degen im Arm, gleichfalls nach unten gerichtet. Hinter den mit der englischen Flagge bedeckten Särgen folgten der Ministerpräsident, viele Mitglieder der Regierung, der irische Außenminister, Vertreter der Weltreichskonferenz, die Angehörigen der Opfer in tiefer Trauerkleidung, das gesamte diplomatische Korps, der Luftaufschuß, der Armeeausschuß und die Admiralität. Als Vertreter der deutschen Regierung nahm Dr. E. E. E. am Trauerzuge teil. Auch die dritte Wache des „K. 101“ und die Besatzung des „K. 100“ erwiesen ihren Kameraden die letzte Ehre. Seesoldaten und Matrosen beschloßen den eigentlichen Trauerzug. Eine große Anzahl von Kranzträgern und berittene Polizei folgten. Der Zug bewegte sich durch die schweigende Menge am Denkmal der Gefallenen und der Nelsonsäule vorbei zum Strand und dann über Kingsway zum Custom-Bahnhof, von wo die Toten nach Cardington übergeführt werden.

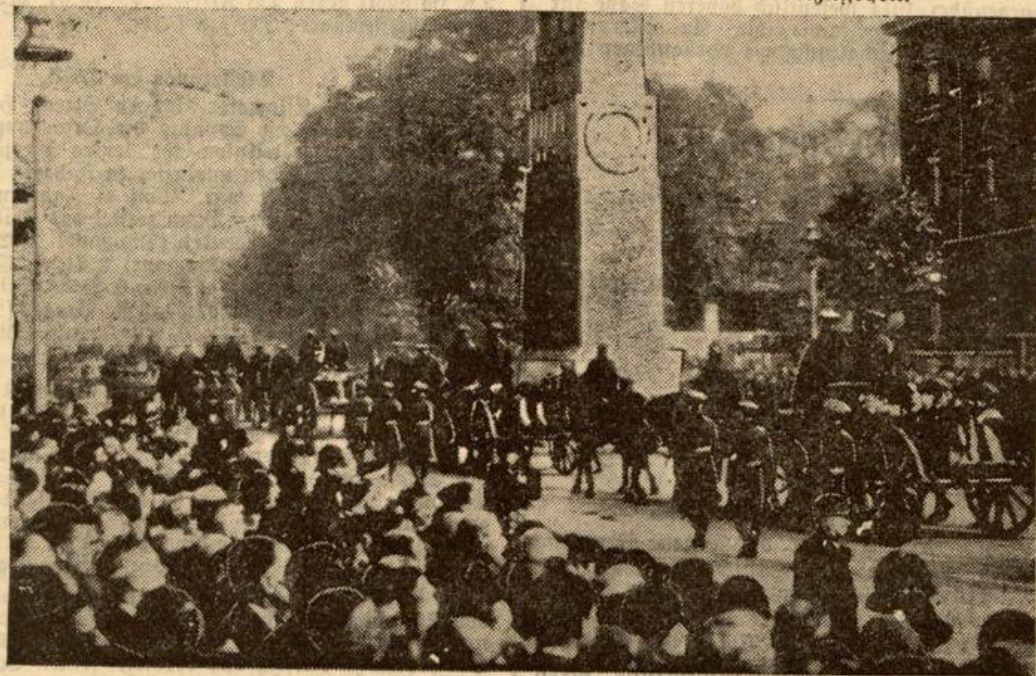


Die Kirche in Cardington, in der die letzte Trauerfeier für die Toten des englischen Luftschiffes veranstaltet wurde, mit ihrem Friedhof, wo sie ihre Ruhestätte fanden.

### Der letzte Gruß.

Die Beisetzung der Opfer des „K. 101“.

Die Opfer des „K. 101“ wurden auf dem Friedhof bei Cardington beigesetzt. Während der Beisetzung kreisten Flugzeuge über dem Grabe, das im Schatten der Luftschiffhalle liegt. Die Feier war einfach, aber eindrucksvoll. Der Bischof von St. Albans hielt den Gottesdienst. Hier nach wurden über dem offenen Grabe drei Salven abgefeuert, obwohl die Toten keine Soldaten waren. Die Trompeten bliesen zum Abschied. Tausende begannen dann am Grabe vorbeizugehen.



Der letzte Weg der Toten vom „K. 101“ durch die Straßen Londons zum Bahnhof, von wo die Überführung nach Cardington erfolgte.

## Todesopfer der Militärfliegerei.

Furchtbares Fliegerunglück in Prag.

In Prag ereignete sich auf dem Militärflugplatz in Obel ein furchtbares Fliegerunglück. Der Militärflieger Stabskapitän Anazikowski war mit seinem Flugzeug aufgestiegen, als plötzlich bei einem Looping in einer Höhe von ungefähr 400 Metern beide Tragflächen abbrachen. Die herabstürzende Maschine explodierte, fiel auf das Dach einer Kaserne und verbrannte. Der Flieger brach sich bei dem Sturz das Genick und war auf der Stelle tot. Der Brand griff auf das Dach der Kaserne über, konnte jedoch bald gelöscht werden. Ein Soldat wurde auf dem Kasernenhof durch die herabstürzenden Teile des Flugzeuges schwer verletzt. Stabskapitän Anazikowski ist das achtzehnte Opfer, das die tschechische Militärfliegerei im Laufe dieses Jahres forderte.

## Explosion bei einer Filmaufnahme.

40 Personen verletzt.

New York, 13. Oktober.

In Flagstaff (Arizona) ereignete sich bei Aufnahmen für einen Film in dem abgelegenen Dinosaur Canyon eine folgenschwere Explosion. Infolge falscher Berechnung kam eine Mischung von Schwarzpulver und Dynamit vorzeitig zur Entzündung. Dabei wurden 15 Personen, darunter der Aufnahmeleiter, schwer, 25 leicht verletzt.

## Operation an einem Gefunden.

Der Operateur als Angeklagter vor Gericht.

Unter der Anschuldigung, einen kranken Menschen operiert zu haben, um ein Honorar zu erlangen und mehrere Versicherungsgesellschaften zur Zahlung der hohen Kosten zu veranlassen, hat sich vor dem Schöffengericht

Berlin-Mitte ein Berliner Arzt zu verantworten. Die Operation soll mit voller Zustimmung des Opfers — das also gar kein „Opfer“ wäre — erfolgt sein.

Der Mann, der später operiert wurde, ein Ungar, soll eines Tages als Patient zu dem Arzt gekommen und von diesem längere Zeit behandelt worden sein. Im Laufe dieser Behandlung hätten sich Arzt und Patient derart angefreundet, daß sie eines Tages den Beschluß gefaßt hätten, einen Versicherungsbetrag zu begeben. Der Patient soll sich auf Veranlassung seines ärztlichen Freundes bei drei Gesellschaften haben versichern lassen, worauf dann der Arzt „zum Schein“ operative Eingriffe — es handelte sich um eine Öffnung der Bauchdecke — an ihm vorgenommen habe, um die Versicherungsbeträge zu erlangen, die zwischen den beiden geteilt werden sollten. Der Arzt, der nunmehr mit dem Patienten sich

wegen Betruges

zu verantworten hat, stellt die Sache ganz anders dar. Er behauptet, das Opfer einer unerhörten Erpressung zu sein. Die Operationen, die er vorgenommen habe, seien durchaus notwendig gewesen. Sein Patient habe in Gemeinschaft mit einer Dame, die Buchhalterin bei dem Berliner Kassenärzterein gewesen sei, mehrere tausend Mark und ein — Auto von ihm verlangt, mit der Drohung, daß sie ihn, wenn er das Geld nicht hergäbe, wegen Vornahme von

Scheinoperationen

zur Anzeige bringen würden. Er habe es wirklich nicht nötig gehabt, solche Betrügereien an Krankenlassen zu verüben, da er die größte Kassenpraxis gehabt und in ein- einhalb Jahren von den Kassen

über 60 000 Mark

ausgezahlt erhalten habe. — Zu dem Prozeß, der schon seit mehreren Jahren schwebt, sind zahlreiche Zeugen und mehrere Sachverständige geladen worden.

## Nachflänge zum Leipziger Prozeß.

Graf von der Goltz antwortet Gröner.

Der Generalmajor a. D. von der Goltz von den sogenannten Vaterländischen Verbänden hat auf den Brief des Reichswehrministers Gröner in bezug auf die in Leipzig verurteilten Ulmer Reichswehroffiziere geantwortet. In dem Schreiben heißt es: „Mit mir haben zahllose alte und neue Soldaten die wehrpolitische Entwicklung der letzten Jahre mit Sorge verfolgt, weil die Wehrmacht allzusehr in die enge innenpolitische Auffassung unserer Zeit und in die Abhängigkeit von einer wehrmachtfeindlichen und internationalen Parteiregierung hineingezogen wurde. Es ist keine Partei, sondern Staatspolitik, wenn die nationalen Kreise internationale und wehrmachtfeindliche Einstellung für eine Regierung, die der Wehrmacht befehligt, scharf ablehnen. Weil aber unter den jetzigen Verhältnissen eine solche internationale und wehrmachtfeindliche Parteiregierung leicht wiederkehren kann, bekämpfen wir das heutige System im Interesse des wehrhaften Geistes von Wehrmacht und Volk.“

Des Reichsgerichtspräsidenten Vertrauen zu Braune.

„In der Strafsache gegen die Ulmer Reichswehroffiziere hatten Angeklagte und Zeugen vor dem Reichsgericht gegen den Untersuchungsrichter Landgerichtsdirektor Dr. Braune den Vorwurf erhoben, er habe bei der Festnahme der Angeklagten und bei Vernehmungen nicht völlig korrekt gehandelt. Dieser Vorwurf ist bereits in der Hauptverhandlung vor dem Reichsgericht bei der Urteilsverföndung und in einem in der Presse kürzlich veröffentlichten Brief des Reichswehrministers an den Generalmajor a. D. Graf von der Goltz zurückgewiesen und das durchaus untadelige Verhalten des Untersuchungsrichters festgestellt worden. Nach Erlass des Urteils gegen die Ulmer Offiziere ist Landgerichtsdirektor Braune von dem Präsidenten des Reichsgerichts in drei weiteren Strafsachen wegen Vorbereitung zum Hochverrat als Untersuchungsrichter zur Führung der Voruntersuchung bestellt worden. Diese Bestellungen sind ein Beweis dafür, daß auch der Präsident des Reichsgerichts das vollste Vertrauen in die Untersuchungsführung des Landgerichtsdirektors Braune hat.“

## Mexikanische Kirche von Banditen in Brand gesteckt.

Achtzig Menschen getötet.

Wie die in Mexiko-Stadt erscheinende Zeitung „Prensa“ meldet, haben mexikanische Banditen in der Stadt San Carlos im Staate Tabasco eine katholische Kirche während der Frühmesse in Brand gesteckt. Die Banditen verbarrikadierten sämtliche Eingänge und schossen alle Männer, Frauen und Kinder, die durch die Fenster ins Freie zu flüchten versuchten, nieder. Insgesamt sind achtzig Menschen in den Flammen umgekommen oder unter den Kugeln der Banditen gefallen.



66. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Freilich, er hatte es sich einmal anders gedacht, hier mit dem Hause. Auch jetzt mußte er es denken, wie er so laut hallenden Schritts durch die stillen Zimmer schritt. Es war wohl doch noch nicht alles so erstorben in ihm, wie er bisweilen wähnte. Aber es sollte! Hart trat sein Fuß auf, und kurz entschlossen ging er zur Diele, wo Jagdschuppe und Büchse immer bereit hingen. Da oben an der Grenzwiese stand ein alter Bod, auf den er schon oft vergeblich gepaßt hatte. Vielleicht glückte es heute.

Weihnachten stand vor der Tür. Aber im Hirschen dachte diesmal keiner daran. Unruhvolles Hasten, Rufen und Hämmern scholl durchs Haus. Die Neuschs schickten sich zum Auszug an.

Hermann Neusch wollte eine Stadtwohnung nehmen, zusammen mit der Schwester. Wie sie sich es immer vorgenommen hatten. Die Geschäfte hier erforderten ja auch nicht seine ständige Anwesenheit am Ort.

Marga Neusch sah diesem Wechsel der Dinge mit der stumpfen Gleichgültigkeit entgegen, mit der sie jetzt alles hinnahm. Wie hatte sie sich einst gefreut auf die Stunde, wo sie Mäddig den Rücken lehnen würde, und nun? Ihr tödlich verletzter Stolz hatte sich noch immer nicht erholt von seiner Wunde. Gewiß, es war gut, daß sie fortkam, von hier, dahin, wo sie nichts mehr erinnerte an die Vergangenheit. Aber es lockte sie nichts mehr da draußen. Die Schwungkraft war ihr gebrochen.

Auch die Großmutter hatten sie mit nach der Stadt nehmen wollen. Doch die hatte ihr graues Haupt geschüttelt.

„Mich laßt hier. Ich taug' nicht mehr in die große Stadt. Die paar Jahre, die ich noch zu leben hab', werd' ich auch hier noch aushalten können.“

„Aber Großmutter, du kannst doch nicht so allein und einsam hierbleiben.“  
„Es ist schon alles besprochen, ich gehe zu meinem Bruder.“ Sie sprach vom alten Manskopf, dem Bergverwalter von Christiansglück. „Der wollte sich längst pensionieren lassen. Er findet sich nicht zurecht in dem modernen Betrieb. Da ist ja auch der Hainfischmidt, der Obersteiger, der wird seine Sache schon machen. Also, hab' keine Sorge um mich — ich bin untergebracht.“

Es war am Tage, bevor die Ueberfiedlung der Geschwister stattfinden sollte, da wurde Marga Neusch noch einmal ein Besuch gemeldet: Karl Steinfelsen. Sie schwankte, ob sie ihn annehmen sollte; alle Räume waren ja schon kahl und ungemütlich. Aber schließlich ließ sie ihn doch vor. Er wollte sich wohl verabschieden von ihr.

Nun stand er vor ihr, selbst unsicher. Siehte ein paarmal zum Sprechen an und schwieg doch wieder. Sie selber mußte ihm sagen:

„Sie kommen, mir Lebewohl zu sagen.“

„Ja, gewiß,“ und schüttelte doch gleich wieder den Kopf.

Da sah sie ihn an und verstand plötzlich. Aber ihre schönen dunklen Augen blickten kalt und leer.

Er gewahrte es und verfärbte sich. Es war ja der letzte Augenblick, der ihm noch vergönnt war. Da trieb ihn die Furcht, sie zu verlieren, die Worte auf die Lippen:

„Fräulein Marga, eh' Sie von hier fortgehen, für immer — erlauben Sie mir eine Frage —“

„Ersparen Sie sie sich lieber, Herr Steinfelsen. Es ist besser.“

Er machte eine bittende Gebärde.

„Hören Sie mich doch an! Ich weiß ja wohl — da ist vielleicht ein anderer. Aber glauben Sie mir's: Lieber haben als ich kann er Sie nicht. Bei Gott, das kann er nicht!“

Ein Aufschlagen, so schneidend, daß er sie erschrocken anstarrte. Und plötzlich kam es über sie, all die an-

gesammelte Bitterkeit ihres zertretenen Stolzes. Eine dämonische Lust, dem, der da flehend die Hände zu ihr hob, wie zu einem Götterbilde, es laut ins Gesicht zu schreien, daß dieses Bild einen Sprung hatte — einen unheilbaren, tiefen Sprung. Mit einem jähen Aufschlüssen trafen ihn ihre Augen.

„Und wissen Sie auch, daß ich diesem andern nur ein Spielzeug war, das er fortwarf, nachdem —“

Der völlige Zusammenbruch in Steinfelsens Bügen ließ sie abbrechen.

„Ich sagte es Ihnen ja! Sie hätten mich nicht fragen sollen.“

Hart Klang es zu ihm hin. Und dann wandte ihm langsam den Rücken. Zum Fenster trat er.

Eine Weile blieb es still. Dann aber hörte sie regen, und nun stand er hinter ihr.

„Marga —“ es würgte ihn in der Kehle. „Hörst du, wie der Tod! Hörst du, wie er dich — dich — dich —“

Sie stand unbeweglich vor ihm. Ein verächtlicher Puckel hob sich auf seinem Mund. Und doch in ihrer Einsamkeit

Kopf gegen das

So hört

„Dah —“

einer —

te.

te.

te.

te.

te.

te.

te.

er mit dem Leben davonkommen wird. Diamond befand sich in einem Hotel, als plötzlich vier Schüsse auf ihn abgefeuert wurden. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Zwischen den verschiedenen Alkoholschmugglerbanden ist ein neuer Machtkampf entbrannt. In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurden in Brooklyn zwei Schmuggler durch Schüsse aus einem Kraftwagen heraus niedergestreckt.

## Schrecken des Bürgerkriegs.

Brasilianischer Militärzug mit 1000 Mann abgestürzt.

Bisher noch unbefestigten Gerüchten aus Sao Paulo zufolge entgleiste ein Eisenbahnzug, der 1000 Mann Regimentsstruppen nach Santos bringen sollte, in einer Kurve und stürzte auf beträchtlicher Höhe ab. Die meisten Soldaten sollen ihr Leben verloren haben. Weitere Einzelheiten fehlen noch, insbesondere darüber, ob das Unglück durch kriegerische Maßnahmen der Aufständischen verursacht worden ist.

Das Washingtoner Marineministerium gab dem Kapitän des Kreuzers „Pensacola“, der augenblicklich im Hafen von Hamptonroads in Virginia vor Anker liegt, den Befehl, sich unverzüglich nach Cuba zu begeben, um dort weitere Anordnungen bezüglich einer möglichen Weiterfahrt nach Brasilien abzuwarten. Der englische Kreuzer „Delhi“, der sich in Trinidad befand, hat Befehl erhalten, mit Höchstgeschwindigkeit nach Pernambuco zu eilen. Der Kreuzer hat darauf sofort Trinidad verlassen.

## Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 13. Oktober 1930.

### Und nun wieder die Lampe!

Wahr ist's, wir haben die Gasströme im Wohnzimmer, und viele von uns haben sogar schon die Krone mit elektrischem Licht oder wenigstens eine Ampel oder so was, aber sehr viele, die noch an den guten alten Bräuchen festhalten, wollen all dieses Neumodische einstweilen noch nicht machen und halten fest und treu zur lieben alten Petroleumlampe, die ja zwar manchmal ein bißchen bläst und manchmal ein bißchen — na, sagen wir mal — riecht, aber trotzdem ein schönes Stück Vergangenheit ist und darum wirklich nicht so achtlos abgetan werden sollte, wie das die Spötischen und Hochmodernen zu tun pflegen. Eins ist sicher: so gemütlich und traulich, wie das einst um die Lampe herum zugeht, können wir uns bei Glühbirnen und Glühbirnen nicht ebnen. Den ganzen Sommer hindurch stand sie, vergessen und etwas angestaubt, in der Kammer zwischen allerlei Kram und Gerümpel. Aber jetzt, da die Tage kurz und fürzer, die Abende jedoch lang und länger werden, ist sie wieder in ihre alten Rechte eingetreten, selbstverständlich von allem Erdenstaube befreit und so blühend gepußt, daß man sich in ihr spiegeln und rasch mal sehen kann, ob die Frisur noch in Ordnung ist. Und nun kann es eigentlich losgehen mit dem Winter. Die Lampe ist „des Lichts gefestigte Flamme“, von der der Dichter so schön singt — denn daß der Schiller dabei an die Gaslampe oder an die elektrische Lampe gedacht hat, ist nicht gut anzunehmen —, und die ganze Familie schart sich um sie, wenn es einmal für alle: „Zu Hause bleiben!“ heißt. Da ist zunächst das Abendbrot, das die Familie zusammenhält, und die Lampe steht im Zentrum der Tischplatte und schaut zu. Und dann liest Vater bei ihrem Scheine die Zeitung, und Mutter stopft Strümpfe oder besser Wäsche aus, und die Kinder, sofern sie noch klein sind, spielen mit Puppenbildern oder schreiben das kleine Einmaleins oder ein „n“ und ein „i“, während die größeren Mädchen die „heimliche“ Häfelarbeit für Weihnachten machen. Und das alles kann man sich so schön eben nur dann vorstellen, wenn die richtige Tischlampe dabei ist. Und so wie ein berühmter Mann — Richard Wagner war das — einmal so ungefähr gesagt hat: „Verachtet mir die alten Meister nicht!“, so könnten wir, obwohl das ja mit Wagner nichts zu tun hat, in diesen Herbsttagen ausrufen: Verachtet mir die alte Lampe nicht!

—\* Stadttheater Hagen. Wochenplan vom 13.—19. Oktober 1930. Montag, 13. Okt., 20 Uhr „Der fliegende Holländer“. Dienstag, 14. Okt., 20 Uhr „Hotel Stadt Lemberg“. Mittwoch, 15. Okt., 20 Uhr, „Erfassung“, „Der Mann, den sein Gewissen trieb“. Donnerstag, 16. Okt., 20 Uhr, „geschlossenen“. Freitag, 17. Okt., 20 Uhr, Vorstellung für den Kreisriegerverband, „Der fliegende Holländer“. Samstag, 18. Okt., 20 Uhr, „Das Land des Lächelns“. Sonntag, 19. Okt., 15 Uhr, „Die Affäre Drehsus“. 19½ Uhr, Ende ca 22½ Uhr, „Der Bettelstudent“.

—\* Neue Mittel für den Bau von Eigenheimen Landarbeiterwohnungen. Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt hat weitere Mittel zur Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues aus Mitteln der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge bereitgestellt. Es ist den Bemühungen der Westfälischen Heimstätte, Dortmund, gelungen, daraus für den Regierungsbezirk Arnsberg einen größeren Betrag zu sichern. Dies ist außerordentlich zu begrüßen, da nunmehr die Möglichkeit besteht, wieder eine größere Anzahl Landarbeiter-Eigenheime zu erstellen. Hierdurch kann das zurzeit fast beschäftigungslose Baugewerbe mit neuen Aufträgen versehen werden, wodurch die Arbeitslosigkeit, wenn auch in geringem Maße, abgeschwächt wird. Anträge sind mit allergrößter Beschleunigung durch den Bürgermeister über den zuständigen Landrat der Westfälischen Heimstätte, Dortmund, einzureichen, welche alleinige Verfahrsträgerin den Landarbeiterwohnungsbaues im Regierungsbezirk Arnsberg ist.

—\* Westfälische Verwaltungsakademie. Das Vorlesungsverzeichnis der Westf. Verwaltungsakademie sieht für das 5. Semester des systematischen Sechsemesterlehrganges in Münster folgende Veranstaltungen vor: a) Obligatorische Vorlesungen. Arbeits- und Wirtschaftsrecht: Mi. 19.30—21 Uhr (alle 14 Tage) o. Prof. Dr. Kreller. Grundfragen des Steuerrechts: Mi. 19.10—19.55 Uhr o. Prof. Dr. Böhler. Beamtenrecht: Fr. 19.10—20.10 Uhr Gerichtsaffessor a. D. Direktor Dr. Elleringmann. b) Fakultative Vorlesungen. Hauptzüge des Strafverfahrens: Mi. 17.15—18.45 Uhr (alle 14 Tage) o. Prof. Dr. Rosenfeld. c) Obligatorische Vorlesungen. Sozialwissenschaftliches Kolloquium: Mi. 20.—20.15 Uhr o. Prof. Dr. Dr. Weber. Übungen im öffentlichen Recht: Fr. 20.15—21.15 Uhr o. Prof. Dr. Hitz. Die Vorlesungen beginnen am 3. Nov. 1930. Außer der Teilnahme an dem systematischen Lehrgang besteht die Möglichkeit, als Einzelhörer die jeweils interessierenden Vorlesungen zu belegen und zu besuchen. Das Vorlesungsverzeichnis ist in der Zentralgeschäftsstelle der Westfälischen Verwaltungsakademie Münster i. W., Johannisstr. 9 zu erhalten.

## Halver

—& Wie schon früher kurz darauf hingewiesen, konnten gestern die Eheleute Hauptlehrer i. R. N. Heesemann

und Frau Alwine geb. Hüttenbräuer, von denen der Ehemann aus der Gemeinde Plettenberg und die Ehefrau aus der Gemeinde Herfischd stammen, das 50jährige Ehejubiläum begehen. Nachdem Heesemann von 1873—1876 auf dem Seminar zu Soest für das Lehramt ausgebildet war, verwaltete er zunächst eine Schullehre im Kreise Wilgenstein, dann eine solche zu Hüh bei Herfischd und darauf eine solche zu Neuenrade. Von dort kam er am 18. Oktober 1880, nachdem er 6 Tage vorher den Bund fürs Leben mit seiner Frau geschlossen hatte, an die neugegründete Schule zu Bergfeld in unserer Gemeinde. Über 32 Jahre, bis Ende des Jahres 1912, hat er dort in Segen gewirkt. Mit Beginn des Jahres 1913 übernahm er die Hauptlehrerstelle an der Hüh bei Herfischd in hiesigen Orte, die er in Treue verwaltet hat, bis er am 31. März 1931 in den Ruhestand versetzt wurde. Der Krieg raubte dem Ehepaar den jüngsten Sohn, einem Kandidaten der Theologie, der das erste Kriegsoffer aus der Gemeinde Halver war. Der älteste Sohn, der eine Halberanerin, Fräulein Heukelbach von Brünninghausen als Ehefrau heimgeführt hat, ist Oberlehrer in Anklam. Der Ehejubiläum erfreut sich noch einer rüstigen Gesundheit, die Ehejubiläum, die mit ihrem Mann so ziemlich im gleichen Alter steht, hat vor einigen Jahren einen Schlaganfall erlitten, dessen Folgen noch nicht ganz behoben sind, so daß der Gebrauch der Glieder ihr beschwerlich wird. Aus diesem Grunde hatte man für die Feier der Goldenen Hochzeit enge Grenzen gezogen. In dem Festtage überreichten die drei jüngsten Enkel aus Anklam den Großeltern Geschenke unter dem Vortrage von Wunschgedichten. Der Vormittag brachte verschiedene Verwandte, Freunde, Kollegen und nähere Bekannte, die aus warmen Herzen unter Verfügung von Geschenken Glückwünsche übermittelten. Die Wohnstube hatte sich in einen Blumenwald verwandelt. Glückwünsche, schriftlich und telegraphisch, liefen in gewaltigen Mengen ein, unter anderem auch eine Ehrenurkunde des Reichspräsidenten. Der Landwehrverein Halver, dessen Mitglied der Jubilar während der ganzen Zeit seines Aufenthaltes in der Gemeinde Halver, also seit 50 Jahren war, und der ihm deshalb am Stiftungsfeste das goldene Kreuz verliehen hatte, hatte ein warm gehaltenes Schreiben geleistet. Es ist uns unmöglich, alle eingegangenen vielen Glückwünsche auch nur annähernd anzudeuten. Bei der eigentlichen Feier am Nachmittag verlas der Bezirkspfarrer Stommel einleitend den bekannten Dank- und Lobpsalm 103. Seiner Ansprache legte er das Bibelwort 2 Samuelis 7, 18 zu Grunde: „Wer bin ich, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast?“ Er ließ das bisher verfloßene Leben mit Freude und Leid, mit heiteren und trüben Tagen, mit Sonnenschein und Regen an dem geistigen Auge vorüberziehen, das allenthalben die gnädige Hand Gottes erkennen ließ. Er fügte alsdann herzliche Wünsche für das weitere Alter hinzu, das Gott in seinen gnädigen Schutz nehmen möge. Alsdann legte er die Hände des Jubelpaares ineinander und segnete es aufs neue ein. Als dann überreichte er ihnen die von der evangelischen Kirche der altpreussischen Union verliehene Ehrengedächtnisurkunde nebst Besitzurkunde. Der Presbyter Hauptlehrer Escher würdigte in einer Ansprache die Lehrtätigkeit in der Schule im Sinne der christlichen Kirche. Er überreichte dann mit herzlichen Wünschen die von der hiesigen evangelischen Kirche verliehene Ehejubiläumsschale mit Widmung zu gegnetem Gebrauch. Bürgermeister Watermann hob in seiner Ansprache die vorbildliche Lehr- und Erziehungstätigkeit des Jubiläars während beinahe 41 Jahren in hiesiger Gemeinde, in Bergfeld und im hiesigen Orte rühmend hervor. Im Anschluß an seine Ansprache überreichte er schriftliche Glückwünsche des Landrats und der Gemeindevertretung. Das Ehejubiläum war von den vielen Beweisen inniger und herzlichster Zuneigung aufs tiefste, bis zu Tränen gerührt. Bei einer Tasse Kaffee blieben die Festteilnehmer noch einige Zeit in schöner Harmonie vereint, wobei die ausgetauschten Gedanken, wesentlich der Vergangenheit gewidmet waren. Als dann trennte man sich mit nochmaligen herzlichen Glückwünschen und warmem Händedruck. Auch wir wollen es nicht unterlassen, dem Jubelpaar unsere aufrichtigsten Glückwünsche zu dem seltenen Tage und Feste auszudrücken. Mögen die so zahlreich telegraphisch, schriftlich und mündlich dargebrachten Glückwünsche in reichem Maße erfüllen, damit das Prophetenwort Sacharja 14, 7: „Und um den Abend wird es Licht sein“ auch bei ihnen Wahrheit werde. Das walte Gott!

—& Samstag abend fand am Schmalpurbahnhof eine Versammlung des hiesigen Geflügelzuchtvereins statt. Nach dem Punkt Neuaufnahme berichtete Adolf Kleinjung über die am vorangegangenen Sonntage in Lüdenscheid stattgefundene Kreisverbandstagung. Die Kreisverbandstagung hat der Verein Schnörrenbach übernommen, sie findet am 29. und 30. November in Kierspe-Bhf. statt. Anmeldungen von auszu stellenden Tieren usw. haben bis zum 13. November zu erfolgen. Für die Leistungsstationen sind dem hiesigen Vereine 75 RM. bewilligt, ferner erhalten die Vereine Kierspe, Weimerzhagen, Brügge und Plettenberg je 75 RM. Die diesjährigen Stallschau finden vom Kreise in Altena-Rette und Kierspe-Bhf. statt; jedem Vereine werden dafür 50 RM. zugestanden. Beim Landrat soll beantragt werden, Mittel für Ehrenpreise bei der Kreisverbandsausstellung zu bewilligen. Auch soll derselbe gebeten werden, die Ausstellung zu eröffnen. Die Vereine, die eine Lokalausstellung veranstalten wollen, sollen dies bis zum 15. September beim Kreisverbandsvorsitzenden Hauptlehrer i. R. Hofmann in Winkhausen melden. Der von Lehrer i. R. Osenberg zu Grinbaum angemeldete Vortrag mußte, da der Referent verhindert war, bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. Als Preisrichter für die Kreisverbandsausstellung sind Weisbauer-Weidenau, Böllner-Fley und Schank gewonnen worden. Als besonders verdienstvolle Männer sollen dem Provinzialverbande namhaft gemacht werden: Neufeld, Kölle, Dr. Kauer, Kind und Stork. Die Provinzialschau findet vom 14.—16. November in Hamm statt, die Anmeldungen hierfür haben bis zum 1. Nov. zu erfolgen. Die in Aussicht genommene Lokalschau wurde endgültig beschlossen, als Termin wurde Anfang Januar 1931 festgehalten.

—& Ehringhausen, 12. Okt. Der Landwehrverein Oberbrügge feierte gestern abend im Saale des Herrn Fr. Wille sein 30. Stiftungsfest, das sich leider, wohl infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Lage nicht eines allzuguten Besuchs erfreute. Die Musik wurde ausgeführt vom Stadtkorchester aus Lüdenscheid unter Leitung des Herrn Musikdirektor Fuhn. Die Darbietungen fanden reichen Beifall, jedoch sich die Kapelle bisweilen zu Zugaben veranlaßt sah. In der Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende Herr Wihl. Förster jr. einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, indem er besonders betonte, daß derselbe sowohl in der Vorkriegszeit wie auch während des Krieges und der Nachkriegszeit seinen Zielen und Bestrebungen treu geblieben sei, die in der Pflege der Kameradschaft, gegenseitiger Unterstützung und treu vaterländischer Gefinnung ihren Ausdruck fanden. Zu Ehren der fallenen Kameraden erhoben sich die Anwesenden in stillem Gedenken und die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden. Im

Anschluß daran wurde den Kameraden Fritz Richter, Carl Wiebusch, Fr. Wiebusch, Theodor Buschhaus, Wihl. Förster jr. und Fritz zur Nieden, die vor Gründung des hiesigen Vereins schon 10 Jahre einem anderen Verein angehört haben und somit auf eine 40jährige Mitgliedschaft in einem Landwehrverein zurückblicken können, vom Vorsitzenden das vom deutschen Reichskriegerbunde verliehene Hindenburg- bzw. Krüppelkreuz und dem Kameraden Adolf Gierkeper und Wihl. Geisel das Verdienstkreuz 2. Klasse überreicht. Die Rede des Vorsitzenden klang aus in ein Hoch auf das deutsche Vaterland und dessen Führer unseren Reichspräsidenten v. Hindenburg. Im weiteren Verlauf des Abends dankte Herr Carl Wiebusch im Namen der geehrten Kameraden für die ihnen verliehene Auszeichnung und Herr Stationsvorsteher Kühne ergriff das Wort zu einem Lobspruch auf die deutsche Frau. Ein gemüthlicher Tanz bildete den Schluß der Feier.

## Schalksmühle

—& Sein 82. Lebensjahr vollendet bei gesundheitlicher Frische und geistigem Wohlbefinden am kommenden Mittwoch, den 15. Oktober der Fabrikant Friedrich Wilhelm Seip zu Klagebach. Wir gratulieren.

—& Der alte Steigerturm der hiesigen Freiw. Feuerwehr wurde am Sonnabend-Nachmittag abgebrochen, um einem neuen Steigerturm Platz zu machen. Der neue Steigerturm erhält allerdings seinen Standort auf dem Schulhofe zwischen der Hohenzollernschule und der Rektoratschule. Die Neuerrichtung wird aber erst zum nächsten Frühjahr erfolgen. Den Abbruch des alten Turms hatten die Feuerwehrleute selbst übernommen.

## Kierspe

—& In der Wasserwerkschance ist man nun grundförmlich bereit, energisch weiter zu arbeiten. Der in der Volksebene begriffene Brunnen bei Wildentkühlen wird durch einen Stollen auf etwa 6 m Länge weiteres Wasser zugeführt. Vom Brunnen bis zur Provinzialstraße wird eine Rohrleitung gezogen, die bis zu der Kreuzung der Straßen an der Wirtschaft Gefendeh-Wildentkühlen verlängert wird. Vom Zimmerberg wird ein neuer Rohrstrang bis Hüttenbräuer gezogen, um die Absperrungen am Bahnhof Kierspe besser durchzuführen zu können. Ob der Bau des Hochbehälters auf dem Arney wie die Versorgung des Hühnerbühches mit Wasser schon in nächster Zeit erfolgen kann, ist eine Finanzfrage, die binnen kurzem spruchreif wird. Auf alle Fälle erhalten die neuen Häuser bei Wildentkühlen Wasseranschluß. Für Kierspe soll ein höherer Druck besorgt werden. Es ist wahrscheinlich, daß verschiedene Erwerbslose schon in der allernächsten Zeit bei den geplanten und beschlossenen Wasserleitungsarbeiten verwendet werden können.

—& Der Bürgermeister beabsichtigt mit dem 13. d. M. seinen Urlaub anzutreten. In seinen Dienstgeschäften wird er vom 1. Amtsbeigeordneten Fabrikanten Heinrich Plate Kierspe vertreten. In nächster Zeit finden für den hiesigen Bezirk die Eichungstermine statt. Wir weisen darauf hin, daß alle Maße, Gewichte und sonstige Meßgeräte nachgeprüft werden müssen. Auch diejenigen, die keine besondere Aufforderung erhalten haben, sind zur Nach Eichung verpflichtet.

## Kierspe-Bhf.

—& Im Mai d. J. wurden hiesige Geschäftsleute von einer auswärtigen Firma besucht, die photographische Aufnahmen von Gaststätten, Geschäften usw. machte. Gleichzeitig mußte man auch Anzahlungen in entsprechender Höhe leisten. Einige der betreffenden Geschäftsinhaber hat nun unter allergrößten Schwierigkeiten die bestellten Postkarten erhalten, wohingegen andere auf ihre zahlreichen Schreiben überhaupt keine Antwort erhielten. Ob man wiederum einer Schwindelfirma in die Hände gefallen ist, konnte noch nicht festgestellt werden, was jedoch anzunehmen ist.

—& Ein hiesiger junger Mann hatte sein Fahrrad vor einem Hause stehen lassen und hatte sich in das betreffende Haus begeben. Als er zurückkehrte mußte er feststellen, daß sein Fahrrad verschwunden war. Trotz der angestellten Ermittlungen war es ihm bisher nicht möglich, das Rad wieder zu erhalten.

—& Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Arnsberg befanden die Meisterprüfung mit „Gut“ Maschinenbauer Wihl. Bremder, Kierspe-Bhf. und Schlosser Ernst Wolfram, Neuenbrücke.

Hagen, 11. Okt. Das Hagener erweiterte Schöffengericht verhandelte gestern gegen drei Architekten, die sich an einer „Schlebung“ beim Einreichen der Entwürfe zu dem im vorigen Jahre ausgeschrieben Wettbewerb für den Neubau der Maschinenbauschule beteiligten. Es stellte sich nämlich nachträglich heraus, daß ein unter dem Namen eines hiesigen Architekten eingereicht und mit einem Preise ausgezeichneten Entwurf gar nicht von diesem verfaßt worden war, sondern von einem jungen Kölner Architekten Bäumler, der gebürtiger Hagener ist. Ueberwiegendweise erhielt nun dessen Entwurf einen der ersten Preise. Da aber zu dem Wettbewerb außer drei bedeutenden auswärtigen Architekten, Gropius, Klossbach, Fahrenkamp nur Hagener Architekten zugelassen waren, war die Preisverteilung an den oben bezeichneten Hagener Architekten nichtig. Es erfolgte eine Anzeige wegen Betrugs gegen B. und zwei andere Architekten wegen Beihilfe. Das Gericht sprach B. frei, weil ihm subjektiv keine Betrugsabsicht nachzuweisen sei. Von einer Schädigung der Stadt könne auch keine Rede sein, weil der Entwurf selbst einen erheblichen Wert darstelle. Eine Schädigung der durch die Preisverteilung ausfallenden Hagener Architekten liege auch nicht vor, da es zweifelhaft sei, ob bei der Unzulänglichkeiten der eingereichten Entwürfe der betreffende Preis überhaupt verteilt worden wäre.

Hamm, 10. Okt. Der in ganz Westfalen bekannte Pfarrer Hermann im benachbarten Herringen feierte seinen 80. Geburtstag. Groß war die Zahl der ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Am Tage nachher suchte er vor Erschöpfung das Bett auf. Diese Ruhe war sein letzter Schlaf, aus dem er nicht wieder erwachte. Der verstorbene Pfarrer wurde gestern unter umgehender großer Beteiligung beigesetzt. Er hat die Pfarrei Herringen verwaltet, als noch die ganzen umliegenden Gemeinden und auch die Westfalenmark von Hamm zu ihr gehörten.

Hannover. Ueberfahren und getötet. Am Parkhaus in der Nienburger Straße wurde ein 60jährige Frau von einem Straßenbahnwagen der Linie 6 angefahren und zu Fall gebracht. Sie kam unter dem Borderteil des Wagens zu liegen, erlitt schwere Knochenbrüche, einen Schädelbruch und innere Verletzungen, denen sie bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus erlag.

**Wernigerode.** Unterschlagung bei einer staatlichen Kasse. Im Verlaufe einer außerordentlichen Revision wurden in der staatlichen Bürolasse Fehlbeträge in Höhe von 1900 Mark festgestellt. Im Zusammenhang damit wurde der Kreis-Obersekretär Glindt, der diese Summe im Verlaufe von drei Jahren unterschlagen haben soll, von seinem Amte enthoben. Es ist gegen ihn ein Straf- und ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

**Zeven.** Regierungsrat Hamann Landrat. Der hiesige Kreistag beschäftigte sich mit der Wahl des Nachfolgers für den von der preussischen Regierung vom Amte enthobenen Landrat Freiherrn von Hammerstein. Mit 17 von 20 Stimmen wurde der kommissarische Verwaltungsrat des Landratspostens, Regierungsrat Hamann-Osnabrück, gewählt. Drei Stimmen fielen auf den früheren Landrat Fehren von Hammerstein.

**Soltau.** Wütender Bulle verlegt zwei Männer. Bei einem Kampf mit einem wütenden Bullen wurden hier auf einer Weide zwei Arbeiter schwer verletzt. Ein 16-jähriger schwerer Bulle griff einen Schweizer an, bearbeitete ihn mit den Hörnern und warf ihn in einen Graben. Auf einem Felde beschäftigte Arbeiter kamen mit Knütteln bewaffnet dem Manne zu Hilfe, worauf der Bulle sich gegen sie wandte und einen von ihnen ebenfalls schwer verletzte. Erst nach längeren Bemühungen gelang es, das wütende Tier in den Stall zu bringen.

**Braunschweig.** Schüsse auf einen Zug. Kurz vor Mitternacht wurde an der Eisenbahnunterführung vor Riddagshausen der Lokomotivführer des nach Gishorn fahrenden Zuges angegriffen. Der Schuß wurde von einem unbekannten Täter aus einer Schrotflinte abgegeben. Die Verletzungen des Lokomotivführers sind nicht schwerer Natur. Vom Bahnhof Glesmarode wurde er nach dem Krankenhaus gebracht. Der Lokomotivführer eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzuges übernahm den Personenzug nach Gishorn.

**Braunschweig.** Tödlicher Unfall eines Landwirts. Als der Landwirt Otto Riels in Denstorf mit seinem Wagen auf das Feld fuhr, wurde er von einem Kraftwagen angefahren. Er stürzte vom Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er alsbald nach der Einlieferung ins Landeskrankenhaus starb.

**Schöningen.** Unterschlagungen eines Amtsvormundes. Wegen Unterschlagung wurde hier der Amtsvormund Reune verhaftet. Die Unterschlagungen sollen eine Höhe von 17 000 Mark erreicht haben, durch die eine große Anzahl von Mündeln geschädigt wurde.

**Osterode.** In fochendes Wasser gestürzt und getötet. Nachdem bereits im Frühjahr d. J. ein Kind des Arbeiters Sievers in Droste in einer Waschanne ertrunken war, kam ein weiteres Kind des Sievers jetzt auf ähnliche Weise ums Leben. Ein dreijähriges Söhnchen der Familie stürzte beim Spielen in eine mit kochendem Wasser gefüllte Wanne und wurde dabei durch Brühwunden so schwer verletzt, daß das Kind bald darauf starb.

**Bad Harzburg.** 36 000 Mark für Notstandsarbeiten. Die Stadtverordneten nahmen in Sachen der Arbeitsbeschaffung für Wohlfahrtserwerbslose nach langer Aussprache eine Ratsvorlage an, die für den Ausbau der nördlichen Bädertrasse für Schotterung von drei Straßen und ähnliche Arbeiten 38 200 Mk. bewilligt. Es soll eine Anleihe von 34 600 Mark bei der Staatsbank aufgenommen werden. Im übrigen kam es zu einer lebhaften Aussprache zwischen dem Stadtverordnetenvorsteher Südekum, der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und der sozialdemokratischen Fraktion wegen des von der Arbeitsgemeinschaft gegen Südekum eingebrachten Mißtrauensvotums. Dieses wurde mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen.

**Osnabrück.** Politischer Zusammenstoß. Im Lengerich kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, als letztere eine nationalsozialistische Versammlung störten. Vier Nationalsozialisten wurden verletzt, darunter zwei durch Schüsse. Die Einrichtung des Lokals wurde zerstört. Als Osnabrücker Polizei eintraf, waren die Kommunisten unter Mitnahme ihrer Verwundeten bereits geflüchtet.

**Ilbenbüren.** Einbruch in ein Pfarrhaus. Nachts drangen Diebe durch ein offenes Fenster in den Keller des Pfarrhauses in Rede ein und nahmen alles mit, was sie stehlen konnten. Schon am Morgen wurden die Diebe durch Landjägerbeamte erwischt und nach Rheine ins Gefängnis gebracht.

**Barel.** Große Erntevorräte durch Feuer vernichtet. In der Besitzung des Landwirts Johann Oltmanns brach ein Brand aus. Das Feuer, das wahrscheinlich von dem im Anbau der Scheune eingebauten Herd, auf dem gerade Schweinefutter gekocht wurde, seinen Ausgang genommen hatte, breitete sich schnell aus, und in kurzer Zeit stand die große Scheune in hellen Flammen. Hier waren etwa 30 Fuder Feu, ca. 25 Fuder Frucht sowie große Mengen Stroh untergebracht, an denen das Feuer reiche Nahrung fand. Die gesamte Ernte ist verloren, desgleichen Kartoffelvorräte.

## 1. Bezirksfest des 5. Bezirks im Sängergau Lüdenscheld-Altena des Westfälischen und Deutschen Sängerbundes.

Eine machtvolle Rundgebung für das deutsche Lied. x Schalksmühle, 13. Okt. 1930.

In der hiesigen Turnhalle fand am Sonntag das 1. Bezirksfest des 5. Bezirks im Sängergau Lüdenscheld-Altena statt. Infolge der starken Entwicklung, die der Sängergau Lüdenscheld-Altena erlebte, mußte er dazu übergehen, den Gau in Bezirke aufzuteilen. Den 5. Bezirk bilden die M.-G.-B. des Amtsbezirks Halber, dem 10 Vereine angeschlossen sind. Durch diese Einteilung kann das Sängelerleben besser gefördert, sowie auch die Werbetätigkeit besser entfaltet werden. Das 1. Bezirksfest wurde dem M.-G.-B. Schalksmühle übertragen, der die Vorarbeiten mustergültig organisiert und das Fest großzügig aufgezogen hatte. Die große, geräumige Turnhalle war nicht nur dicht besetzt, sondern schier überfüllt. Zu Beginn der Gesangsvorträge der einzelnen Vereine, deren jeder 2 Lieder bzw. Chor und 1 Lied sangen, begrüßte der 1. Bezirksvorsitzende Schellhase-Halber die so zahlreich erschienenen Festteilnehmer. Sein Gruß galt in Sonderheit dem Schulrat Dr. Schmedt aus Dortmund-Hörde, der einen Vortrag hielt, den Vertretern des Gauvorstandes und gab die Entschuldigungsmittelungen der verhinderten Behörden, wie dem Gemeindevorsteher Diergarten und Fernholz und dem Bürgermeister Wattermann bekannt. Sodann galt noch sein Gruß dem alten Sänger dem M.-G.-B. Schalksmühle e. V., Ferdinand Gehlsfeld, dem heute für sein über 50jähriges Wirken als Sänger mancherlei Ehrung zuteil werden sollte. Schellhase erging sich noch des Weiteren über die edlen Ziele der M.-G.-B. und wünschte dann der Veranstaltung einen guten Verlauf. Im Mittelpunkt des Programms stand der Vortrag „Vaterlandsnot und deutscher Männergesang“ von Dr. Schmedt. In über 1/2 stündigem Vortrage verstand der Redner, dem ohnehin der beste Redner Ruf vorausgeht, die Zuhörer in einer feinen, vornehmen Art zu fesseln. Ein Mann vom Fach, wie man es besser nicht ausdrücken kann, der durch eigenes Erleben weiß, was das deutsche Lied und der deutsche Männergesang wollen und welcher idealer kultureller Wert darin liegt. Gerade in unseren Tagen, in der Zeit der bittersten Not befürwortete er die Pflege des deutschen Liedes und die Bestrebungen des deutschen Sängerbundes, gerade jetzt sei es notwendig, den Gesang zu pflegen, um unseren Völkern das alte, schöne Volkslied wieder zurückzugewinnen. Ergreifend führte er vor Augen wie unsere Helden im Kriege im kameradschaftlichen Geist mit einem Lied für das Vaterland in den Tod gegangen seien und schon um ihrer Willen sei es aus Dankbarkeit notwendig, den Gesang zu fördern. Er führte im übrigen im Geist durch alle Gauen unseres Vaterlandes und verflocht hiermit immer wieder die beste Anregung für den Männergesang, zur Belebung des kulturellen Wertes und seiner seltsamen und erhebenden Wirkung und dem vorbildlichen Schaffen des deutschen Sängerbundes. Reicher Beifall folgte diesem schönen Vortrage. Vorsitzende Schellhase dankte ihm den Dank ab und sprach sich für den Zusammenschluß der M.-G.-B. aus. Wenn auch noch manche Vorbehalte vorhanden seien, so würde die Not der Zeit doch wohl einmal dazu zwingen.

Der Schriftführer des Sängergaus Lüdenscheld-Altena Manderbach-Lüdenscheld, nahm die Ehrung des alten Ferd. Gehlsfeld vor. Im Auftrage des Deutschen Sängerbundes überreichte er ihm den Ehrenbrief, die höchste Auszeichnung, die der Deutsche Sängerbund vergibt nebst einem Schreiben des Westfälischen Sängerbundes. Er übermittelte noch die Grüße und Glückwünsche des Gaus und der Gauleitung. Die Sänger des ganzen Bezirks erhoben sich und sangen dem Geehrten den deutschen Sängerspruch. Manderbach gedachte dann noch mit ehrenden Worten des Gründers des Gaus Karl Filling-Schalksmühle. Der Vorsitzende des M.-G.-B. Schalksmühle e. V. Malermeister Gust. Mickenhagen feierte in launigen Worten den alten Sangesbruder und Mitbegründer des Vereins Ferd. Gehlsfeld und überreichte namens des M.-G.-B. eine Ehrenurkunde und stellte den Alten als Vorbild der Pflichttreue hin. Tiefgerührt und feuchten Auges nahm der so Geehrte all die vielen Ehrungen entgegen. Bez. Vors. Schellhase überbrachte die Glückwünsche des Bezirks und der M.-G.-B. Westfalia Ahelle sandte seinem Ehrenmitglied auch ein Glückwunschtelegramm. Als weiterer Mitwirkender war Alfred Dthlinghaus aus Brügge (Variton) gewonnen, der mit seiner angenehm, wohlklingenden und gut ausgeprägten Stimme sich brausenden Beifall errang und sich auch zu einer Zugabe verstehen mußte. Musikdirektor C. Seide-

mann, Hagen, war ihm ein feinsinniger Begleiter am Klavier. Ein gemütlicher Sängerbund beschloß die ganz vortrefflich verlaufene Feier, wobei das Blasorchester Konstantina-Hagen musizierte. Das Fest wird noch lange in aller Erinnerung bleiben und ein guter Grundstein für den 5. Bezirk im Sängergau Lüdenscheld-Altena sein zum Segen und zum Wohle des deutschen Liedes und des deutschen Vaterlandes.

## Schluß der Beweisaufnahme im Bombenlegerprozeß.

Der Staatsanwalt hat das Wort.

Im Bombenlegerprozeß in Altena wurde die Beweisaufnahme nach 31tägiger Verhandlungsdauer geschlossen. Für den Beginn der staatsanwaltlichen Plädoyer ist der kommende Montag in Aussicht genommen. Sie werden voraussichtlich zwei Tage dauern. Dann wird wahrscheinlich eine zweitägige Pause eintreten, so daß die Verteidigung am Freitag mit ihren Plädoyers beginnen wird. Mit der Urteilsverkündung wird also vor Ende der übernächsten Woche nicht zu rechnen sein.

## Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 12. Oktober.

Wieder Silbergeldspekulationen hingerichtet.

Rom. Wie aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Oberste Gericht in Barnaul fünf Personen wegen Spekulation mit Silbergeld zum Tode. Die Todesurteile sind bereits vollstreckt worden.

Ein Hundertjähriger mit 47 Orden.

Rom. Der Oberzeremonienmeister des königlichen Hofes und Präkett der italienischen Königsfamilie, Herzog Doria d'Osimo hat seinen 100. Geburtstag begangen. Der Herzog gehört seit 60 Jahren dem italienischen Hofe an. Auf seinen Knien hat noch die verstorbene Mutter des jetzigen Königs gespielt. An seinen Augen ist das Italien von Savoy bis Mussolini vorübergezogen. Der Herzog verfiel noch heute in völliger geistiger und körperlicher Frische sein verantwortungsvolles Amt. Seine Brust zieren nicht weniger als 47 verschiedene Orden.

Die Nationalsozialisten zur Reichstagsöffnung im Braunkohl.

Berlin. In einer nationalsozialistischen Massenversammlung machte Reichstagsabgeordneter Hinkel davon Mitteilung, daß die 107 Mitglieder der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion geschlossen in dem Ehrenkleid der S. A., in dem in Preußen verbotenen Braunkohl, an der Eröffnungssitzung des neuen Reichstages teilnehmen würden.

Schwere Stürme auf der Ostsee.

Stettin. Die Wetterstationen an der pommerischen Küste melden schwere Stürme auf der Ostsee. Um die Insel Rügen tobt ein heftiger Sturm mit Windstärke 7, der zu einer völligen Unterbindung der Schifffahrt, insbesondere der Seefischerei, geführt hat. Auch an der Küste von Ujedom-Wollin sowie an der hinterpommerischen Küste tobt ein Sturm mit Windstärke 7.

Todesopfer des Hochwassers.

Saarbrücken. Die vor einigen Tagen als vermist gemeldete Tochter des Schleusenwärters von Groß-Blitterdorf ist ein Opfer des Hochwassers geworden. Die Leiche des jungen Mädchens wurde etwa 100 Meter unterhalb der Schleuse aus dem Kanal gezogen. Noch zwei weitere Personen sind Opfer der Hochwasserkatastrophe geworden. Es handelt sich um einen 30 Jahre alten Mann aus Darmstadt, der in Groß-Roseln zu Besuch weilte und auf einem selbstgeheimerten Floß auf die hochgehende Mosel hinausgefahren war. Im anderen Fall handelt es sich um einen sechsjährigen Jungen.

## Landesversammlung der Deutschhannoverschen Partei.

Mißtrauen gegen Dr. Curtius.

Die Deutschhannoversche Partei hielt am Sonntag ihre 7. Lüneburgische Landesversammlung in Burgdorf ab. Reichstagsabgeordneter Meyer-Balkau erklärte, daß die Partei eine Regierung mit Linkstendenzen nicht unterstützen werde. In einer Rechtsregierung sollten die Nationalsozialisten das Finanz- und Wirtschaftsministerium übernehmen. Reichsaussenminister Dr. Curtius verdiene schärfstes Mißtrauen. Landtagsabgeordneter Pastor Prell-Hannover sprach über Selbstverwaltungsgedanken in Reich und Ländern und Generalsekretär Bingenmann-Hannover über das Sanierungsprogramm der Regierung. An Herzog Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt und dann folgende Entschließung angenommen:

„Die Deutschhannoversche Partei des Regierungsbezirks Lüneburg erwartet, daß die deutsche Reichsregierung und der Deutsche Reichstag durchgreifende Reformen für die Reichspolitik nach innen und außen, für Wirtschaft, Kultur und soziales Leben durchführen. Ständwerk kann uns nicht mehr retten, wir brauchen ganze Arbeit. Wir fordern vor allem, daß die deutschen Volkskräfte in den deutschen Volksstämmen freigemacht und eingesetzt werden. Ohne eine Neugliederung, die wirkliche Selbstverwaltung den neuen Ländern bringt, sind alle Reformen nutzlos. Wir sind bereit, unsere Niederfachsenkraft für Heimat und Vaterland einzusetzen. Gebt uns dazu unsere Freiheit!“

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

## 2 möblierte Zimmer

in Schalksmühle.  
mit Morgen-Kaffee  
zu vermieten

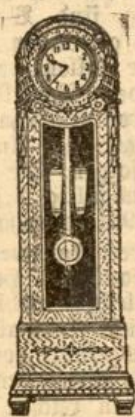
Briefe unter S. F. G.  
900, postlagernd Schalksmühle.

## „Langenbrahmer Anthrazitkohlen“

Auf Lager vorrätig:  
Anthrazit Ruf 2,  
Anthrazit Ruf 3,  
Anthrazit-Gierform-  
Briketts nur von Zech  
Langenbrahm.

Carl Zimmermann  
Oh-Rönshahl,  
Telefon Nr. 11 Rönshahl.

Leimarbell  
schreibt Vitalis-Vorlage



Standuhren G. m. b. H., Schwennungen N.  
(Schwarzwald) Alleenstraße 17.

## Hausstanduhren

kauft man am besten da,  
wo sie hergestellt werden.  
Schwennungen, die größte  
Uhrenstadt der Welt, bietet  
Ihnen Gelegenheit, direkt  
vom Herstellungsort zu  
kaufen. Wir gewähren  
Ihnen mehrjährige Garantie  
Lieferung: franco Haus.  
Jede Uhr wird durch unseren  
Fachmann kostenlos nachge-  
prüft. Angen. Teilzahlung.  
Überzeugen Sie sich bitte  
selbst und verlangen Sie  
heute noch per Postkarte  
die kostenlose Zusendung  
unseres Kataloges.

Vereins-Drucksachen  
liefert schnellstens Wilh. Bell jr., Halver.

## Leinöl

doppelt gefocht  
Marke Alberding  
... 90 Pfg.  
bei 10 Liter 85 Pfg.  
Drogerie C. Baukhof  
Kierspe-Bahnhof,  
Tel. 572 Meinerzh.

Hausfrauen kauft  
Milosinn  
Margarine  
stets frisch mit Wert-  
Reklame

Otto Meisterjahn,  
Kierspe.  
Fernsprecher 218.

## „Haro“ Glasfuhhalter

Sie besitzen Sie mehr als  
einen gewöhnl. Füllhalter

Alle Durchschriften  
mit „Haro“  
Sie können den „Haro“  
steil wie einen Griffel  
halten und erzielen da-  
durch 3 und mehr scharfe  
Durchschriften

vorrätig in der Buchhand  
Wilh. Bell jr.  
Halver. :-: :-